

S. 69–95) ist ein solcher Zugriff durchaus weiterführend, auch weil Waldo als Urkundenschreiber identifizierbar ist. Hinzu kommen Einordnungen in kulturelle Kontexte, die für die erweiterte Fragestellung des Bandes sinnvoll sind, so etwa Cinzia GRIFONI (S. 263–289) zu Alkuins knapper *Disputatio Pippini cum Albino*. Nun ist es ja keine Frage, dass Pippins Bedeutung erheblich größer gewesen sein wird, als die Quellen es vermuten lassen. Dabei ist der verhältnismäßig häufige Bezug auf den Awarensieg möglicherweise irreführend, weil hier Pippin vor allem als Handlungsträger Karls aufgebaut und damit seine Gestalt auch in den Quellen konsequent ihrer eigenen Relevanz beraubt wird, wie ja auch in der päpstlichen Überlieferung, so Clemens GANTNER (S. 377–390). Nach Ansicht des Rez. kann die Suche nach einem von Karl abgrenzbaren Individuum Pippin keinen wirklichen Erfolg haben, weil mit dieser Frage die Funktion des Königs Pippin nicht zu verstehen ist. Die gängige Ansicht, dass die „Unterkönige“ Karls nur Erfüllungsgehilfen des Vaters gewesen seien, wird in mehreren Beiträgen zugrundegelegt. Dann lässt sich aber nur nach Dysfunktionalitäten suchen, die es hier vielleicht gar nicht gibt. Die Funktionalität des Systems liegt doch gerade darin, dass Vater und Söhne eine funktional differenzierte Einheit bildeten, mit der die Bedeutung Pippins als König von Italien (gemeinsam mit Karl übrigens) verstehbar würde, vor allem weil dann die Mitherrschaft Pippins im Erfolg der karolingischen Herrschaft in Italien erkannt werden könnte und die umsichtigen strukturellen Veränderungen (François BOUGARD, S. 25–39) und personellen Eingriffe in die ehemals langobardische Ordnung (Stefano GASPARRI, S. 41–50) nicht mehr nur der „Oberherrschaft“ Karls zugeschrieben werden müssten. Hier sei nur darauf verwiesen, dass der vermutlich in Kontinuität zu Pippin handelnde Sohn Bernhard plötzlich sehr eigenständig erscheint, da nach dem Tod Karls sich der Handlungsrahmen geändert hatte. In dieser Hinsicht von besonderer Relevanz ist die Erkenntnis von Giulia ZORNETTA (S. 131–154), welche Bedeutung die faktisch eigenständigen Herrschaften von Spoleto und Benevent für die Stabilität des karolingischen Italien hatten. Der Band ist mit seinen zahlreichen sehr substanziellen Beiträgen mehr als eine notwendige Bestandsaufnahme. Und Pippin würde sich sicher über die Beachtung seiner Person freuen.

Jürgen Strothmann

Veronika UNGER, Personen im päpstlichen Umfeld. Ein prosopographisches Handbuch zum 9. Jahrhundert (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 48) Wien / Köln 2022, Böhlau Verlag, XII u. 480 S., ISBN 978-3-412-52730-3, EUR 75. – Die umfassende, handbuchartige Prosopographie ist eines der Ergebnisse des von Klaus Herbers geleiteten DFG-Projekts „Personelle Netzwerke im päpstlichen Umfeld“ (2019–2021, Univ. Erlangen). In diesem Rahmen wurde auch eine Datenbank der Personen zusammengestellt: <http://personspopes9c.regesta-imperii.de/personen/suche/all/>. U.s. Handbuch besteht hauptsächlich aus alphabetisch geordneten Biogrammen (837) der Personen im päpstlichen Umfeld zwischen 795 und 900. Diese Biogramme bilden zweifellos das Kernstück des Bandes. Jedem Biogramm ist eine einführende Tabelle zugeordnet, in der Hinweise zur Identität